

## **Grundwertepapier des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Baden-Württemberg e.V.**

### **Präambel**

Die Rahmenbedingungen sozialer Arbeit finden sich in einem stetigen Prozess von Umbrüchen und Neuorientierungen. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg formuliert in seinen verbandspolitischen Grundsätzen die gesellschaftlichen Werte, denen er sich verpflichtet fühlt. Diese dienen der Standortbestimmung und Orientierung in dem sich rasch verändernden gesellschaftlichen Umfeld.

Als pluraler Dachverband wertgebundener gemeinnütziger sozialer Organisationen und Initiativen des Dritten Sektors stehen wir im konstruktiven Diskurs mit allen gesellschaftlichen Akteuren. Wir wollen dabei auf Entwicklungen nicht nur reagieren, sondern den Wandel unsererseits aktiv mitgestalten. Die Vielfalt der Bereiche und Formen sozialer Arbeit ist unsere Stärke. Der PARITÄTISCHE ist mit seinen Mitgliedsorganisationen ein offener, kompetenter, lebendiger und streitbarer Verband, der – ausgerichtet an den gesellschaftspolitischen Maximen der sozialen Gerechtigkeit, Solidarität und Chancengleichheit - auf die dynamische Verbindung von Tradition und Innovation in der sozialen Arbeit setzt.

### **Handlungsprinzipien des PARITÄTISCHEN**

#### **Toleranz, Offenheit, Vielfalt**

Der PARITÄTISCHE als konfessionell, weltanschaulich und parteipolitisch unabhängiger Spitzenverband bejaht und fördert die Vielfalt der Ansätze und der Suche nach neuen Lösungen in der Wohlfahrtspflege. Gleiche Möglichkeiten für jede und jeden, die bzw. der um die Lösung der eigenen oder der sozialen Probleme Anderer bemüht ist, stellen für den PARITÄTISCHEN eine notwendige Voraussetzung für die Gestaltung einer humanen Gesellschaft dar. Erst dieses „Zulassen können“ löst gesellschaftliche Bewegungen aus und hält sie in Gang. Der PARITÄTISCHE ist daher grundsätzlich für alle Gruppierungen offen, die überwiegend soziale Arbeit leisten oder leisten wollen und deren Ziele, Methoden und konkrete Arbeit an einem humanistischen Menschenbild ausgerichtet sind. Voraussetzung ist, dass sie mit den Zielen und Handlungsprinzipien des Verbandes und seinen Erwartungen an die Mitglieder übereinstimmen.

## **Selbstbestimmung und Eigenverantwortung**

Der PARITÄTISCHE wahrt die Eigenständigkeit seiner Mitgliedsorganisationen. Jede Mitgliedsorganisation hat das Recht auf die Entfaltung ihrer Arbeit und das selbstbestimmte und eigenverantwortliche Suchen nach Lösungsansätzen zur Überwindung oder Milderung sozialer Probleme. Der PARITÄTISCHE nimmt eine beratende und unterstützende Funktion wahr.

## **Gegenseitigkeit und Solidarität**

Unter Toleranz versteht der PARITÄTISCHE nicht ein unverbindliches Nebeneinander, sondern Fairness und Respekt (auch) im Wettbewerb um Ressourcen, Ideen und Konzepte, damit jede Mitgliedsorganisation gleiche Chancen zur Verwirklichung ihres Anliegens erhält. Nur durch die Grundsätze der Gegenseitigkeit und Solidarität erhalten Eigenständigkeit und Unabhängigkeit innerverbandlich sowie gesellschaftlich eine Chance.

## **Kritik und Selbstkritik**

Der PARITÄTISCHE verbindet Eigenständigkeit und Unabhängigkeit immer auch mit der Verpflichtung zum fachlichen Austausch, zur Einhaltung von Qualitätsstandards und der Bereitschaft zur Weiterentwicklung und Öffnung der eigenen sozialen Arbeit für neue Impulse.

## **Konfliktbereitschaft**

Die Selbstverpflichtung des PARITÄTISCHEN, neue Formen sozialer Arbeit zu ermöglichen und den Prinzipien der Toleranz, Offenheit und Vielfalt zu folgen, löst immer wieder Konflikte aus, sei es zwischen Mitgliedsorganisationen im Paritätischen selbst, sei es im Verhältnis zu Politik und Verwaltung, sei es im Verhältnis zu den anderen Spitzenverbänden Freier Wohlfahrtspflege oder zu privat-gewerblichen Anbietern sozialer Dienstleistungen. Der PARITÄTISCHE sieht in diesen Konflikten ein notwendiges Potential gesellschaftlicher Weiterentwicklung. Er greift sie auf und wirbt, wo immer es möglich ist, um Verständnis, Toleranz und einen sachgerechten Kompromiss. Er macht seinen Mitgliedern mögliche Rollenkonflikte des PARITÄTISCHEN als Mitgliederorganisation und Spitzenverband deutlich. Er bleibt jedoch im Umgang mit Konflikten gegenüber Außenstehenden dem Willen der Mitglieder, den Belangen der Betroffenen und der Idee sozialer Gerechtigkeit

verpflichtet. Er erwartet aber auch von dem einzelnen Mitglied, die Gesamtinteressen des Verbandes zu berücksichtigen.

### **Wirtschaftlichkeit sozialer Arbeit**

Wirtschaftliches Handeln als praktische Anwendung ökonomischer Prinzipien wird auch im Sozialbereich als legitimes und notwendiges Handlungsprinzip anerkannt. Ökonomisierung darf in dieser Hinsicht nicht mit Kommerzialisierung verwechselt werden. Damit der Prozess der Ökonomisierung nicht zu einem Mittel- und Bedeutungsverlust führt, muss die spezifische Qualität der Arbeit des Verbandes und der Mitgliedsorganisationen herausgestellt werden. Letztlich geht es darum, für die Hilfebedürftigen sowie die Gesellschaft im Ganzen ein günstiges Kosten-/ Nutzenverhältnis zu erreichen. Der Prozess der Ökonomisierung in politischer Sicht, d.h. vor allem die Frage, welche Bereiche sozialer Arbeit dem Prinzip „Markt“ unterworfen werden können und sollen, soll durch den PARITÄTISCHEN kritisch begleitet werden.

### **Bürgerschaftliches Engagement**

Bürgerschaftliches Engagement, sei es als Ehrenamt in Vorständen und in der praktischen sozialen Arbeit, als Freiwilligenarbeit oder Selbsthilfe, ist eines der wesentlichen Strukturelemente freier Wohlfahrtspflege. Vor allem der PARITÄTISCHE als Dachverband vielfältiger autonomer sozialer Organisationen und Initiativen ist eine Plattform und ein Netzwerk für die verschiedenen Formen bürgerschaftlichen Engagements. Ziel des PARITÄTISCHEN ist es, bürgerschaftliches Engagement zu stärken und auszubauen, da es künftig für die Vernetzung frei-gemeinnütziger sozialer Arbeit in der Bürgergesellschaft und ihrer besonderen Rolle im Dritten Sektor von strategischer Bedeutung ist.

### **Geschlechterfrage/Gender Mainstreaming/Frauenförderung**

Die Gleichheit der Geschlechter ist ein Prinzip des PARITÄTISCHEN. Ausdrucksformen und Instrumente zur Erreichung dieses Prinzips - wie Frauenförderung und Gender Mainstreaming (GM) - werden von uns anerkannt und eingesetzt.

Mit GM ist gemeint, dass die Beachtung der Geschlechterperspektive und die Gestaltung aller Projekte, Programme und allen Verwaltungshandelns im Sinne der Chancengleichheit / Gleichstellung von Frauen und Männern zur Aufgabe und Verpflichtung des PARITÄTISCHEN wird. GM macht Geschlechterdemokratie zur Gemeinschaftsaufgabe und ergänzt die bisherige Frauengleichstellungspolitik im Sinne

einer Doppelstrategie. GM ersetzt dabei nicht spezifische Frauenfördermaßnahmen. Während GM als Strategie grundsätzlich angelegt ist und auf die Veränderung von Strukturen, Arbeitsabläufen und Rahmenbedingungen hinwirkt, ist die Politik der Frauenförderung zielorientierter und auf konkrete Problembereiche ausgerichtet. Beide Ansätze ergänzen sich gegenseitig und sollen im PARITÄTISCHEN auf eine nachhaltige Politik der Chancengleichheit hinwirken.

## **Der PARITÄTISCHE als Verband seiner Mitglieder**

### **Dienstleistungen für die Mitgliedsorganisationen**

Der PARITÄTISCHE erbringt für seine Mitgliedsorganisationen vielfältige Dienstleistungen: Er berät in Fach-, Organisations- Struktur- und Finanzierungsfragen. Er erbringt oder vermittelt Leistungen bei betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Belangen, im Prüfungswesen, bei Versicherungsfragen sowie im Hinblick auf Einsatzstellen für das Freiwillige Soziale Jahr und den Zivildienst. Er hilft bei der Beschaffung von Ausstattungen und vermittelt Zuschüsse.

Der PARITÄTISCHE ermöglicht Erfahrungsaustausch und bietet selbst und in enger Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Bildungswerk Fort- und Weiterbildung an. Der PARITÄTISCHE fördert die Zusammenarbeit der Mitgliedsorganisationen untereinander. Der Überzeugung entsprechend, dass Selbsthilfe vor Fremdhilfe zu stehen hat, sollte der Vermittlung von Hilfen und Beratung der Mitglieder untereinander und der durch hauptamtliche Fachkräfte mindestens eine gleichwertige Rolle zukommen. Es gilt, die Möglichkeiten und Fähigkeiten der Mitgliedsorganisationen sichtbar werden zu lassen und miteinander zu verbinden.

### **Erwartungen an die Mitglieder**

Der PARITÄTISCHE erwartet von seinen Mitgliedern die Beachtung der verbandlichen Prinzipien. Jedes Mitglied muss sich dessen bewusst sein, dass es mit seiner Mitgliedschaft auch Verantwortung übernimmt: Für die Verwirklichung der paritätischen Ziele und Prinzipien, für den Verband, der sie umzusetzen und zu verbreiten sucht, und für die anderen Mitglieder des Verbandes, sofern sie sich in schwierigen Situationen Hilfe erbitten. Es wird daher von jedem Mitglied gegenseitige Rücksichtnahme und tätige Mitarbeit erwartet. Es wird ferner der verantwortungsvolle Umgang mit der garantierten Eigenständigkeit vorausgesetzt. Dies gilt insbesondere bei Schwierigkeiten und Krisen in der eigenen Arbeit, um rechtzeitige Hilfe durch den PARITÄTISCHEN sicherstellen zu können.

## **Mitgliederorientierte Willensbildung und Entscheidungsfindung**

Durch eine offene und umfassende Informationspolitik, durch die Gestaltung des Verbandsaufbaus, der fachlichen Arbeitsstrukturen, der Kommunikationsabläufe sowie der Verfahren der Willensbildung und Entscheidungsfindung sichert der PARITÄTISCHE ein Höchstmaß an Mitgliederbeteiligung und trägt seinem Selbstverständnis als vielfältige und lebendige Mitgliederorganisation Rechnung.

Die Willensbildung und Entscheidungsfindung im PARITÄTISCHEN folgt daher dem Grundsatz: Direkte Mitentscheidung soweit wie möglich, Delegation und Vertretung soweit wie nötig.

Die Delegation von Entscheidungen geht dabei - wo immer möglich - mit bindenden Zielvorgaben und Grundsatzentscheidungen einher.

Oberstes beschlussfassendes Organ ist die Mitgliederversammlung. Die Mitglieder nehmen hier auf alle verbandspolitischen Fragen direkten Einfluss und haben die Möglichkeit, ihre Interessen zu vertreten.

Die Mitglieder prägen ihre Arbeit durch Grundsatzentscheidungen zur Verbandspolitik. Sie wählen den Vorstand. Der Vorstand achtet auf ein Höchstmaß an Einbeziehung der Mitglieder in die Entscheidungsfindung und arbeitet intensiv mit Facharbeitsgruppen und dem Beirat zusammen. Ziel ist es, ein Höchstmaß an Demokratie zu verwirklichen und sicherzustellen, dass Beschlüsse auf eine breite Akzeptanz stoßen und dadurch die Identifikation der Mitgliedsorganisationen mit dem Verband gestärkt wird. Konflikte sollen frühzeitig aufgespürt und einer paritätischen Regelung zugeführt werden.

## **Der PARITÄTISCHE als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege**

Als einer der sechs anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege ist der PARITÄTISCHE eingebunden in die Arbeitsgemeinschaften der Spitzenverbände. Er bejaht grundsätzlich die durch die anderen Wohlfahrtsverbände, durch Politik und Verwaltung an ihn herangetragenen Erwartungen zu Kooperation und konstruktiver Lösung sozialer Probleme. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, wenn sie für die Bewältigung sozialer Probleme wünschenswert oder notwendig erscheint.

Vorrangig bleibt der PARITÄTISCHE in seinem Wirken als anerkannter Spitzenverband dem Willen seiner Mitglieder, ihren Belangen und den Bedürfnissen der Betroffenen verpflichtet.

Seine besondere Stellung im Verbund der Spitzenverbände sieht der PARITÄTISCHE in seiner Funktion als Dachverband gemeinnütziger, wertgebundener sozialer Organisationen im Dritten Sektor und als Sachwalter des eigenständigen sozialen Bürgerengagements und der Selbsthilfe.

### **Regionale und fachliche Strukturprinzipien des PARITÄTISCHEN**

Die Umsetzung der Ziele des PARITÄTISCHEN und die Ausgestaltung seines Dienstleistungsangebotes für die Mitgliedsorganisationen erfolgen durch die zentralen und regionalen Gliederungen des Verbandes und durch die aktive Einbeziehung der Mitgliedsorganisationen in paritätische Netzwerke.

Eine Verbesserung der Vertretung der Mitgliederinteressen geschieht durch Intensivierung und mehr Professionalität der paritätischen Präsenz vor Ort. Professionelle Vertretung vor Ort hat dabei durch unterschiedliche, flexible und den jeweiligen Bedingungen angepasste Strukturen zu erfolgen. Dem Selbstverständnis des PARITÄTISCHEN als Dachverband rechtlich selbständiger sozialer Organisationen entspricht mehr das Leitbild eines heterogenen, demokratischen Netzwerks mit vielen Partner/innen, als dem einer großen bürokratischen Organisation. Neben haupt- und ehrenamtlichen Vertretungen können auch Mitgliedsorganisationen im Auftrag und in Vertretung des PARITÄTISCHEN vor Ort handeln.

Zur Stärkung der dezentralen Struktur und zur Wahrung eines einheitlichen Erscheinungsbildes bemüht sich der PARITÄTISCHE um eine strukturierte, transparente und umfassende Informationspolitik. Stärke vor Ort gewinnt der PARITÄTISCHE vor allem durch die aktive Beteiligung seiner Mitglieder und die gemeinsame Auseinandersetzung mit und Gestaltung von lokaler Sozialpolitik. Fachliche Arbeit ist nicht nur Sache der Fachreferentinnen und –referenten, sondern definiert sich über die Expertise, die jede/r Mitarbeiter/in in die Lösung anstehender Aufgaben einbringen kann. Komplexe Aufgabenstellungen mit wechselnden thematischen Problemen erfordern mehr und mehr Lösungen in interdisziplinären Teams. Fachliche Arbeit wird in wesentlichen Teilen zur Team- und Projektarbeit in vernetzten Arbeitskontexten. Die fachliche Organisation des PARITÄTISCHEN soll durch Fachgruppen (Arbeitskreise), durch Beiräte oder Fachtagungen alle Fachbereiche des Verbandes erfassen.

Zwischen den Landesverbänden, dem Gesamtverband und den fachlichen Gliederungen weiterer wichtigen Partner/innen sind vernetzte Strukturen anzustreben, die die Zusammenarbeit stärken. Sozial- und fachpolitische Stellungnahmen werden von den jeweils fachbereichsspezifischen Mitgliedern im Zusammenwirken mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet. Daher kommt dem Meinungsaustausch, der Einbindung der Mitglieder in die Willensbildung und

Entscheidungsfindung des Verbandes und der Rückkopplung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Mitgliedsorganisationen, eine zentrale Rolle zu.

(Beschlossen am 11.07.2003 von der Mitgliederversammlung in Karlsruhe)